



ZUNEHMENDE INTERNATIONALITÄT

Auch wenn aufgrund gravierender Unterschiede zwischen den Berufsbildungssystemen verschiedener Länder nationale Fragen traditionell den Schwerpunkt der Veranstaltungen während der Hochschultage bilden, steigt die Zahl internationaler Besucher seit Jahren kontinuierlich an. Die Gründe hierfür finden sich zum einen sicherlich im Zusammenwachsen Europas und der zunehmenden Internationalisierung von Unternehmen, zum anderen aber auch in dem guten Ruf, den das deutsche Berufsbildungssystem im Ausland nach wie vor genießt und der sich im Anschluss an die zahlreichen Reformen wieder deutlich zu verbessern scheint. Besonders auffallend ist, dass immer mehr Besucher aus asiatischen Ländern an den Hochschultagen teilnehmen.

14. Hochschultage Berufliche Bildung wiederum ein Highlight!

PETER KAUNE, GEORG SPÖTTL

EINLEITUNG

In der rückblickenden Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Berufliche Bildung e. V. – Hochschule, Betrieb und Schule“ (AGBB) konnte vom Veranstalter der diesjährigen Hochschultage festgestellt werden, dass es zum 14. Mal gelungen ist, diese Tagung erfolgreich durchzuführen, wobei wiederum die Spitzenzahl von 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern überschritten wurde.

Die vom Institut Technik und Bildung der Universität Bremen organisierten 14. Hochschultage Berufliche Bildung vom 15. bis 17. März 2006 haben einmal mehr bestätigt, dass sie eine der wichtigsten und größten Veranstaltungen zum vielfältigen Komplex der beruflichen Bildung ist. Unter dem Motto »Berufliche Bildung, Innovation und Soziale Integration« haben die Gäste aus Berufsbildungspraxis, -forschung und -politik in mehr als 50 Einzelveranstaltungen aktuelle Fragen der beruflichen Bildung diskutiert. Auf besonders große Resonanz stießen dabei in diesem Jahr Fachtagungen, Foren und Workshops, die sich mit der Integration benachteiligter Jugendlicher, der Qualitätsentwicklung an Schulen, Bildungsstandards, dem selbst gesteuerten Lernen und der Weiterbildung befasst haben.

Parallel fand eine Messe zu verschiedenen Topics der beruflichen Bildung mit mehr als dreißig Ausstellern statt, auf der neben Lehrmaterialien, Lernsoftware und Büchern unter anderem auch Modellvorhaben und Forschungsergebnisse sowie Aus- und Weiterbildungskonzepte vorgestellt wurden. Daran hat sich wie in der Vergangenheit in großem Umfang auch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) beteiligt.

INHALTLICHES PROFIL

Das inhaltliche Spektrum der Hochschultage 2006 belegte, dass berufliche Bildung deutlich mehr ist als eine schlichte, lineare Qualifizierung für den Arbeitsmarkt. Fragen der sozialen Integration mit Hilfe der Berufsbildung, Förderung der Innovationsfähigkeit junger Menschen, Vorbereitung auf internationale Wettbewerbsfähigkeit sind Schwerpunkte, die inzwischen wichtige Inhalte der Berufsbildung und damit der Hochschultage ausmachen.

Wie umfassend die Berufsbildung zu verstehen ist, wurde eindrucksvoll durch die Begrüßungsrede von Rektor Wilfried Müller und den Fachvortrag von Friedhelm Hengsbach SJ demonstriert. Während Müller darauf abhob, dass Bremen bisher in der Exzellenzinitiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates (WR) erfolgreich war und eine Chance sieht, dass sich Bremen hin zu einer Spitzenuniversität entwickelt, von der auch die Berufsbildung profitieren könnte, ging Hengsbach der Frage nach, ob die „Regierenden fahrlässig mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bruchlinien“ umgehen. Er griff die Debatte um den Generationenvertrag auf und verwies auf Formulierungen der Politiker wie „Kriegszustand zwischen den Generationen“, die allmäßliche „Enteignung der nachwachsenden Generation“, „Generationengerechtigkeit“ und anderes. Hengsbach wies sehr deutlich darauf hin, dass die aktuelle Diskussion um einen Generationenkonflikt ein Ablenkungsmanöver ist, um die Aufmerksamkeit für die Verteilungskämpfe innerhalb der Generationen zu verdrängen. Er sieht weniger eine Polarierung zwischen den Generationen als vielmehr zwischen Männern und Frauen, Wohlhabenden und Armen, West und Ost, Gesunden und Kranken.

Neben der Generallinie der Hochschultage, die in den Eröffnungsbeiträgen diskutiert wird, sind es natürlich in erster Linie die zahlreichen Fachtagungen, Foren und Workshops, die die inhaltliche Substanz ausmachen und in ihrer

Vielfalt kaum beschrieben werden können. Dieses Mal standen folgende Veranstaltungen im Mittelpunkt des Interesses:

- vorberufliche Bildung und berufsorientierte Grundbildung,
- berufsbildungspolitische Instrumente in der europäischen Diskussion und Internationalisierung der Berufsbildung,
- Standardisierung und Benchmarking in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.



Vertreter des Veranstalters (Prof. Dr. Josef Rützel, mi.) und Ausrichters (Peter Kaune, li., und Prof. Dr. Georg Spöttl, re.) der Hochschultage

Diese und weitere Themenkomplexe wurden ausführlich diskutiert. Zahlreiche unterschiedliche Ansätze zur vorberuflichen Bildung hatten das gleiche Ziel, die Einmündung Jugendlicher in eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Allerdings spielte nur in wenigen Fällen die betriebliche Seite dabei eine Rolle. Deren Beteiligung an solchen Projekten wäre sicher zu verstärken, um mehr Erfolg zu garantieren. Offen blieb auch die Frage, ob neben den vielfältigen Bemühungen um diese Zielgruppe durchschlagende Konzepte zu erwarten sind, die die Maßnahmenvielfalt eindämmen.

In mehreren Veranstaltungen ging es um europäische Fragen der Berufsbildung, vor allem um den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF). Dieser wurde vor allem im Lichte des nationalen Berufsbildungssystems beleuchtet. Kritisiert wurde, dass die EU sehr stark auf eine normative Ausgestaltung der Berufsbildung setzt und weit fortgeschrittene Ansätze, wie sie beispielsweise in Deutschland vorherrschen, negiert. Überhaupt konnte bei dieser Veranstaltung ein neues Selbstbewusstsein deutscher Berufsbildner und Forscher festgestellt werden. Sie kritisieren nicht mehr nur die europäischen Ansätze, sondern warten mit eigenen Vorschlägen auf, die inzwischen in zahlreichen Drittländern aufgegriffen werden. Das gilt auch für den dritten Schwerpunkt, der Entwicklung von Standards und Benchmarking. Dazu wurden bereits weit entwickelte Vorschläge aus der Weiterbildung vorgestellt, die Leitideen für die berufliche Erstausbildung sein könnten.

RAHMENPROGRAMM

Auch das Rahmenprogramm mit seinen zwölf Exkursionen, bei dem nicht nur touristische Attraktionen des Bremer Stadtstaates zur Besichtigung anstanden, sondern auch zahlreiche Einrichtungen von Betrieben und der Universität besichtigt werden konnten, erfreuten sich regen Zuspruchs. In einigen dieser Veranstaltungen, die meist Workshopcharakter hatten, wurde bis spät in den Nachmittag hinein gefachsimpelt, und es kam der Wunsch auf, solche Angebote häufiger für die Lehrerweiterbildung nutzbar zu machen. Diese Idee sollte weiterverfolgt werden, weil sie erheblich dazu beitragen könnte, ein hohes Qualitätsniveau der Lehrkräfte in der beruflichen Bildung zu sichern.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Sicherlich, Veranstaltungen wie die Hochschultage mit ihrer großen Angebotsvielfalt laufen nie ganz reibungslos. Alle zwei Jahre ist es für die Teilnehmer immer wieder eine neue Herausforderung, sich in verwinkelten Universitätsgebäuden zurechtzufinden. Die hohe Teilnehmerzahl spricht für das Interesse an der Veranstaltung. Aber nicht nur aufgrund der Teilnehmerzahlen kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Bereits im Vorfeld gab es großen Andrang für eine aktive Beteiligung. Es wurden zahlreiche Vorschläge eingereicht, die insgesamt zu einer bemerkenswerten Qualität der Hochschultage beigetragen haben, wie die zahlreichen Zuschriften im Nachgang und die Bewertungen während der Veranstaltung belegen. Das ist insofern wichtig, als es sich bei den Hochschultagen traditionell um so genannte Low-Cost-Veranstaltungen handelt, bei denen Auszubildende, Studenten und andere Hilfskräfte – so auch in Bremen – einen Teil der Organisation und Durchführung übernehmen.

So wurde die hohe Qualität der Ausbildung in Deutschland auch in den sieben Ausbildungsprojekten mit mehr als einhundert Auszubildenden deutlich, die ein elementarer Bestandteil bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung waren. Beispielsweise wurde die Anmeldung und die technische Betreuung der Veranstaltungsräume von Auszubildenden durchgeführt. Auch für das Rahmenprogramm war die Beteiligung von Auszubildenden ein wesentlicher konzeptioneller Bestandteil. Beim Tagungsfest, das 600 Gäste besuchten, waren Schülerinnen und Schüler für das Catering (von der Planung über das Kochen bis zum Service) und für die Veranstaltungstechnik (Licht, Ton, Dekoration) verantwortlich.

Die Feststellung, dass Qualität auch mit Personen erzielt werden kann, die im laufendem Prozess noch lernen, scheint hier zuzutreffen, und genau dieses ist ein wichtiger Beitrag, die Hochschultage am Leben zu erhalten. ■